Erika Hess

Autor(en): **Hegglin, Richard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **127 (1986)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1033881

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erika Hess

Aus der Krise zum Erfolg

Es gibt Sportler, die brauchen permanent Erfolge, um sich die Gunst der Massen zu bewahren. Und es gibt welche, die werden mit dem Verlieren fast noch populärer. Mitgefühl, Bedauern und verständnisvolle Anteilnahme dämpfen ihre persönlichen Enttäuschungen.

Die Szene war symptomatisch. Da sass Erika Hess wie ein Häufchen Elend im Schnee. Beim achten Tor des WM-Slaloms in Bormio war die Favoritin an einer Flagge vorbeigerutscht — Sturz, aus, nach Bestzeit im ersten Durchgang! Teilnahmslos kauerte die Innerschweizerin auf ihren Skienden. Unvermittelt trat eine ältere Frau zu ihr und redete auf sie ein. Erika Hess: «Ich verstand kein Wort, was sie sagte, aber ich habe gespürt, was sie meinte». Stellvertretend für Tausende von Fans (oder ganz einfach Skisportfreunden) spendete die Italienerin der entthronten Weltmeisterin Trost.

Vermutlich war der Dämpfer noch härter als bei den Olympischen Spielen in Sarajevo, weil der Sieg in Griffweite lag. «Nicht nur deswegen», sagte Erika Hess, «sondern weil ich einen Fehler beging, den man bei mir praktisch nie sieht. Innenskifehler, die passieren mir im Jahr vielleicht ein- oder zweimal. Nun geschah dies leider eben gerade hier in Bormio.» Sie sagte dies völlig entspannt, mit einem Gesichtsausdruck, als ob sie gerade von einem Spaziergang zurückkäme. Erika Hess, die ungekrönte Slalom-Königin behielt auch im Verlieren die Würde einer «Königin».

Aber die Saison 1984/85 brachte für Erika Hess nicht nur Enttäuschungen. Die ersten Schlagzeilen lieferte sie für die Klatschspalten: Ihre Romanze mit dem Konditionstrainer Jacques Reymond hatte nicht mehr länger geheim gehalten werden können. Aber auch sportlich konnte sie Verschiedenes auf die Soll-Seite verbuchen, trotz aussergewöhnlich harzigem Saisonstart und einer Krise im Riesenslalom, in dem sie erstmals seit sieben Jahren ihren Startplatz in der ersten Gruppe verlor. In Bormio gelang es ihr, temporär an die Schladming-Zeiten anzuknüpfen und in der Kombination ihren vierten WM-Titel zu erringen. Sie fuhr so überzeugend, dass sie sogar zwei Sekunden langsamer hätte sein können und auch so Weltmeisterin geworden wäre.

Und am Saisonende blühte sie auch im Weltcup wieder auf. Im fernen Amerika, in Park City und Heavenly Valley, glückten ihr im März binnen drei Tagen gleich zwei Siege, nach dem sie vorher während 14 Monaten erfolglos gewesen war. Es waen ihr 25. und 26. Weltcupsieg, womit sie in der Statistik alleinige Rekordhalterin wurde. Lise-Marie Morerod und Marie-Theres Nadig waren auf je 24 Erfolgen stehen geblieben.

Der Stern, den viele schon am Erlöschen glaubten, strahlte wieder. Sogar sie selbst war zwischendurch ins Zweifeln geraten. Als es ihr bei den Schweizer Meisterschaften 1985 in Arosa erstmals seit acht Jahren nicht einmal mehr national zu einer Medaille reichte, da kokettierte sie sogar ganz unverhohlen mit dem Rücktritt. So war die «Doublette» in Amerika, die ihr «en passant» den vierten Disziplinen-Weltcup eintrug, so etwas wie Balsam. Heute ist der Rücktritt für Erika Hess kein Thema mehr: «Ich habe wieder Spass am Skifahren.»

Richard Hegglin